

Konzert – Das Ensemble Blechlabor spielt in der Pliezhäuser Gemeindehalle ein facettenreiches Programm

Singende Trompeten

VON HEIKO REHMANN

PLIEZHAUSEN. Wer Blechmusik nur beim Volkstanz und beim Karneval erwartet, konnte sich am Sonntagabend beim Rathauskonzert in der Pliezhäuser Gemeindehalle eines Besseren belehren lassen. »Schließlich lässt sich jedes Stück für unsere Besetzung arrangieren«, sagte der Bassposaunist Tobias Rägler, der das Ensemble Blechlabor vor fünf Jahren gegründet hat. Die fünf Trompeten, vier Posaunen, Horn, Tuba und Schlagwerk, allesamt Profimusiker aus unterschiedlichen Orchestern, die sich rund achtmal im Jahr in dieser Besetzung treffen, spielten sich denn auch querbeet durch die unterschiedlichsten Stile der Musikgeschichte.

Karl Jenkins' zeitgenössisches Concerto grosso »Palladio« erinnert melodisch an Vivaldi und rhythmisch an die rasenden Schnitte eines Roadmovie. Die pulsierende Dynamik dieses ursprünglich für Streicher geschriebenen Werkes kam erstaunlich gut zur Geltung, auch dank Karl Kochs taksicherer Unterstützung am Schlagzeug. Allerdings hatten die Trompeten in den rasend schnellen Läufen etwas Mühe mit der Intonation.

Concerto grosso von Händel

Besonders überraschend für an Kammermusik gewöhnte Ohren war das Klangbild in Händels Concerto grosso HWV 319, auch wenn die komplexe polyfone Struktur überraschend gut zur Geltung kam und das Wechselspiel der verschiedenen Stimmen gut gelang. Anders der Charakter des Stückes »Herbst«,

das Jochen Welsch eigens für das Ensemble komponiert hat. Die aufgewühlte Musik illustriert keine idyllische Naturstimmung, sondern den »deutschen Herbst«, das Morden der Rote-Armee-Fraktion. Die atemlos vorwärtsstürmende Musik könnte ohne Weiteres jeden James-Bond-Film illustrieren. Hier sind die Bläser wirklich in ihrem Element.

Schließlich spielt Gastposaunist Ingo Luis den Jazzklassiker »Round Midnight« von Thelonious Monk. Die großen Sprünge des Stückes bewältigt er mit Leichtigkeit und klarer Artikulation. Am Ende holt er mit wummernden und jammernden Beats aus seiner Bassposaune eine klangliche Vielfalt heraus, für die sonst ein ganzes Orchester zuständig wäre.

Von Jazz bis Abba

In der zweiten Hälfte des Konzerts stehen hauptsächlich Stücke der Jazz-Literatur auf dem Programm. In seinem sensiblen und zugleich temperamentvollen Zusammenspiel bringt das Ensemble diese gut zur Geltung. Ohnehin klingt hier jedes Stück, als wäre es den Musikern genau auf den Leib geschrieben. Am Ende beweisen sie mit einem Potpourri der bekanntesten Melodien von Abba, dass Trompeten und Posaunen sogar die menschliche Stimme imitieren können.

Auch wenn sich tatsächlich fast jedes Stück für Blechbläser arrangieren lässt, bringt diese Besetzung den Charakter von Jazz und Popmusik offensichtlich besser zur Geltung, als den von klassischer und barocker Musik. (GEA)